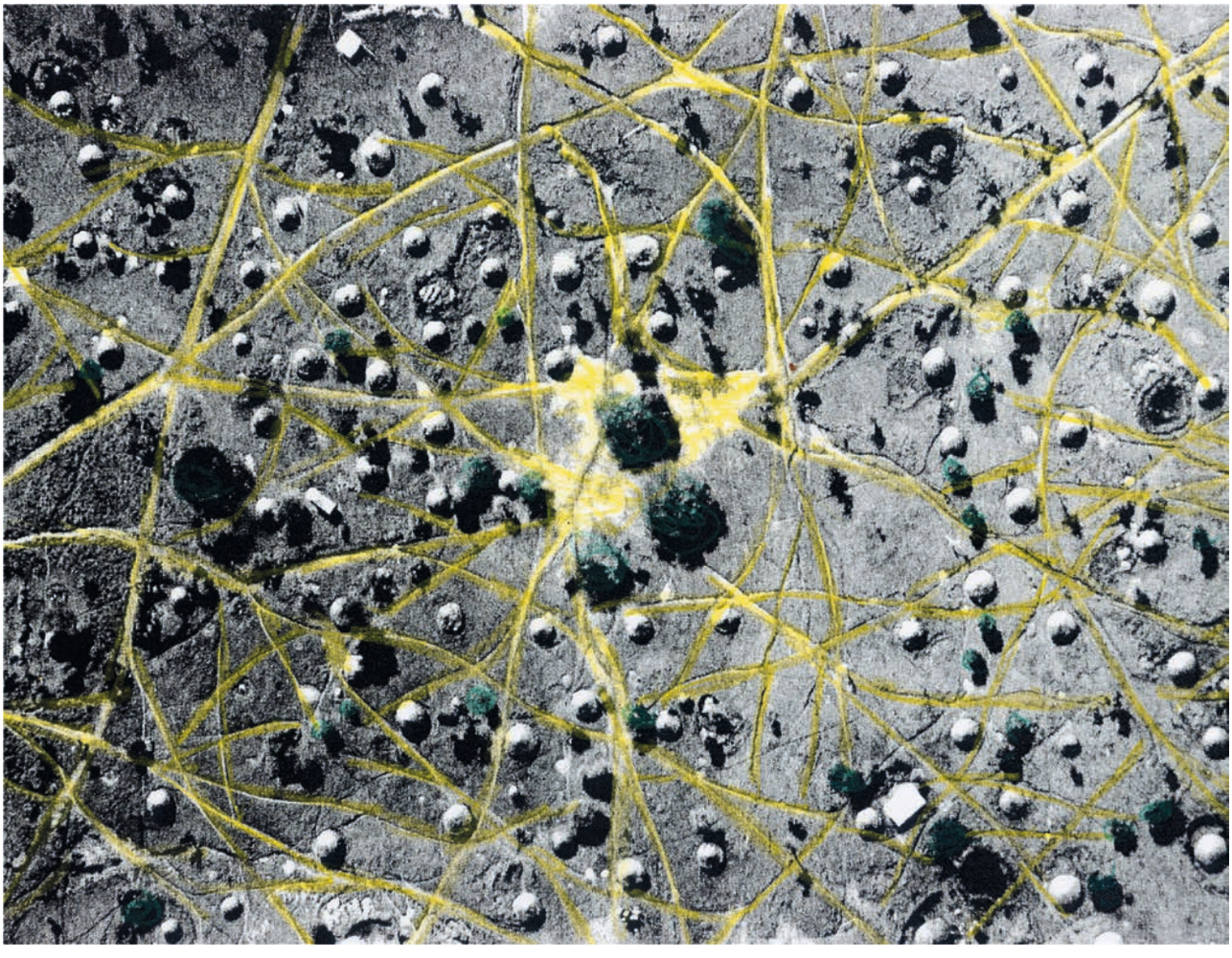

MUSTERHAFT. Ein Wegenetzwerk eines afrikanischen Dorfes. Aus dem Buch „Trails, Tracks & Traces“.

Wege und andere Ziele

Durch die Landschaft führen die Menschen Kompass, GPS und Instinkt. Und bei Bedarf auch Landschaftsarchitekt sowie andere Gestalter.

Text: Norbert Philipp

Manche Wege muss man erst sichtbar machen. Obwohl sie schon längst da sind. Zu diesem Zweck greifen auch gern die Gestalter ein. Manchmal nur auf den Landkarten, wenn sie Routen und Pfade mit Farbe nachzeichnen. Manchmal intervenieren sie aber auch in der Landschaft selbst. Mit ein paar farbigen Streifen auf Baumrinde und Fels. Oder man färbt gleich den Boden ein. Das ist manchen Fahrradwegen passiert. Obwohl: Der Landschaftsarchitekt vom transdisziplinären Kollektiv Bauchplan, Rupert Halbartschlager, rät zum dosierten Farbgebrauch. Denn: Ist erst einmal alles Farbe, dann kann Farbe auch kein Akzent mehr sein. Trotzdem sind manche Wege gerade wegen ihrer Farbe ikonisch geworden. Siehe die „Yellow Brick Road“ aus dem Buch „Der Zauberer von Oz“. Da wusste Dorothy gleich: Das kann ja nur ins Abenteuer führen. Schurstracks, obwohl er sich windet. Die Wege, die Rupert Halbartschlager und das Büro Bauchplan so in die Landschaft legen, mäandern und gehen auch die gerade Linie. Meist mit etwas konventionelleren Zielen als der Smaragdstadt. Wenn auch die gestalterischen Zugänge ungewöhnlicher sind.

Richtungsweisend. Wege sollen nicht nur verbinden, sie sollen, was sie tun, auch deutlich machen. Damit man sich bewusst wird, dass man sich etwa auf dem Alpen-Karpaten-Radkorridor befindet. In der Weitläufigkeit des Wiener Beckens wäre das sonst nicht so klar gewesen. Bauchplan setzte deshalb ein paar Rast- und Sitzskulpturen als Landmarks in die Landschaft. Und schon trat die unsichtbare Fernverbindung aus der Landschaft

Fotos: Klaus Humpert, Bauchplan.

WANDERWEG. Bauchplan beließ den Weg am Jauerling und definierte ihn trotzdem neu.

LANDMARK. Aha, hier verläuft der Alpen-Karpaten-Korridor. Die Rastskulptur macht es klar.

einen Schritt hervor. Natürlich kann man als Freiraumgestalter die Landschaft ganz beiläufig etwas erzählen lassen - über sich selbst. Wie etwa beim Projekt des „Ostparks“ in Landau. Dort verweisen die Wege auf den geschichtsträchtigen Boden, auf dem sie liegen, nämlich auch auf die Reste einer Vauban-Festung. Und das ganz ohne Winken und Zaunpfähle,
Sonst nimmt das Kollektiv Bauchplan, mit Sitz in München und Wien, die Menschen auch gern an der Hand. In Form des Entwurfs. So dürfen die Fußgeher in Puchheim bei München im Park auch einmal von der Blickroutine abzweigen. Und sich neue Perspektiven auf die Umgebung Schritt für Schritt in die Augenwinkel schieben lassen - wenn sie sich für den Weg des weiten Bogens entscheiden statt für die effiziente Gerade, vom Bahnhof weg ins neue Stadtviertel. „Und tatsächlich nehmen die meisten Menschen lieber den Bogen“, erzählt Halbartschlager. Zumindest ein klitzekleines Abenteuer im Alltag.

KOPF UND BAUCH. Rupert Halbartschlager von Bauchplan denkt viel über Wege nach.

Die meisten Wege sind ja vorhanden, weil man sie braucht. Nicht weil sie einen beglücken sollen. Wege zu gehen, ganz ohne Zwang und Notwendigkeit, meint Halbartschlager, sei ja in der Menschheitsgeschichte ein eher spätes Konzept. Auch Francesco Petrarca soll da ein Vorgänger gewesen sein: Weil er einen Berg bestieg, weil er einfach einen Berg bestieg, es war der Mont Ventoux. Lust und Laune, das sind auch die Antriebe, die Menschen auf den Jauerling in der Wachau hinaufbewegen: entlang eines Wanderwegs. In einem Projekt zur Neugestaltung hat Bauchplan erst einmal paradox interveniert: Und den Weg so belassen, wie er ist. Trotzdem wurde daraus ein neuer. „Mit Sitzbänken etwa, bei denen sich jede voneinander unterscheidet, einer Aussichtsplattform, einem Ring um →

scandinavian
design house

Scandinavian Design House

Wien: Rudolfsplatz 13a, 1010 Wien
Heinrichsgasse 4, 1010 Wien
T: +43 (0)1 533 23 62

scandinavian-design-house.at

AKTION

Größe: 220x91cm
Stoff: Basque – Farben 07, 06, 16
Leder: Texas 10

Stoff € 2.399,00 statt € 2.990,00
Leder € 3.190,00 statt € 3.890,00
Preise inkl. MwSt.

Gültig solange der Vorrat reicht

eilersen since 1895

Trenton ist ein neues 3-Sitzer-Sofa von **Eilersen**, das durch seine stilvolle und raffinierte Formensprache in eine Vielzahl von Räumen und Umgebungen passt, mit hohem Komfort, erstklassiger Handwerkskunst und gutem Design.

TEILSTÜCK. Die Brücke über die Mur an der Grenze, gestaltet von Bauchplan.

BEWEGUNGSMUSTER. Menschen und Tiere suchen sich ihre Wege. Bergab oft andere als bergauf.

→ das Gipfelkreuz samt Informationssystem“, zählt Halbartschlager die sanften Eingriffe auf, mit denen die Gestalter den Weg neu definiert haben.
„Jeder Weg hat eine Dramaturgie. Ob geplant oder nicht“, sagt Halbartschlager. Manchmal muss man sie einfach ein wenig herauskitzeln. Wie auch bei ganz besonderen Teilstücken – den Brücken nämlich. Verschiedenste hatten schon die Mur zwischen Bad Radkersburg und Gornja Radgona auf slowenischer Seite überspannt. Die aktuelle Version, die 2019 eröffnet wurde, räumt Aussichten und anderen Perspektiven noch mehr Platz ein. Und aus der funktionalen Notwendigkeit, man soll ja nicht in den Fluss fallen, schlug Bauchplan noch ästhetisches Kapital: Das Gitter des Geländers wurde mit 80.000 Plastikrondellen versehen. Diese schaukeln im Wind und inszenieren ihr ganz eigenes Schattenspiel. Im Souvenirshop von Gornja Radgona kann man die Rondelle inzwischen sogar kaufen. „Funktion und Gestaltung kann man nie voneinander trennen“, sagt Halbartschlager.

Der Mensch hinterlässt beim Gehen Spuren in der Landschaft.

Navigationssystem. Das Leben ist voller Wege. Vor allem in der Stadt. Und voller Verhaltens- und Bewegungsmuster, die sie prägen. Die meisten davon haben die Stadtplaner den Menschen aufoktroyiert, wie auch der sumpfigen Insel Manhattan den Asphalt und das Raster. Dort gibt es nur einen Ausreißer aus dem Schema: den Broadway. Ursprünglich war er ein Trampelpfad der indigenen Bevölkerung. In Zeiten, als sich Menschen noch selbst instinktiv über den Planeten geleitet haben. Vor allem der Stadtplaner Klaus Humpert aus Stuttgart hat sich jahrzehntelang damit beschäftigt, wie das funktioniert, wenn sich Menschen durch die Welt bewegen, und welche Spuren sie hinterlassen. Welche Wege sie einschlagen, welche „Shortcuts“ sie gehen, wie sie sich Fernziele in der Landschaft suchen und Nahziele vor den Füßen, auf der grünen Wiese genauso wie im Straßen- und Wegenetz der Städte. Denn besonders für ihre Gestaltung wollte Humpert etwas lernen. So einige Experimente hat er dazu in den vergangenen Jahren durchgeführt. Menschen etwa über Schneefelder geschickt, mit dem Auftrag, möglichst eine gerade Linie zu wählen. 300 Meter war die Distanz. Humpert bemerkte, dass die Menschen abwechselnd auf das Fernziel und das Nahziel von ungefähr acht Metern schauen, um möglichst den geraden Weg zu gehen. Aber gerade? Vergeblich.
Von diesen und vielen anderen Beobachtungen zum internen Navigationssystem des Menschen berichtet das Buch „Trails, Tracks & Traces“, das im Verlag Edition Esefeld & Traub erschienen ist. Darin versammeln sich viele von Humperts Experimenten, Skizzen und Beobachtungen. Zu den „Abkürzungen“, den „Shortcuts“, oder den „Abschneidern“ ebenso wie zu den komplexen informellen Wegenetzwerken, die wie von selbst zwischen afrikanischen Dörfern entstanden sind. Die Erkenntnisse wollte Klaus Humpert in die Wegeführung in den Städten einfließen lassen. Dort ist die Fortbewegung noch hochdogmatisch angelegt. Aber auch „hochpolitisch“, wie Rupert Halbartschlager meint. Denn die Gestaltung des öffentlichen Raumes trennt nicht nur zwei Beine von vier Rädern, sondern auch die eine gesellschaftliche Gruppe von der anderen. Und das Phänomen der Wege-Ungerechtigkeit habe ja schon im Mittelalter seinen Anfang genommen: Damals war der „Weg“ für Privilegierte. Die „Gosse“ für alle anderen. ✖

Tipp

„TRAILS, TRACKS & TRACES“. Instinktiv und systematisch: Im Buch aus der Edition Esefeld & Traub versammelt Klaus Humpert Erkenntnisse zu Wegen und zum Gehen.

Fotos: Klaus Humpert (2), Bauchplan.